

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Winterhalbjahr monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Aberrationen von *Euprepia pudica*. — IV. Das Ei von *Acronycta menyanthidis*, View. (Schluss.) — Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen *Parnassius apollo*. (Schluss.) — Notice sur quelques Lépidoptères nouveaux. — *Larentia vittata*. — Merkwürdige Beobachtung beim Ködern. — Das Ei von *Phryxus livornica*, Esp. — Neue Literatur.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Aberrationen von *Euprepia pudica* Esp.

von *Oscar Schultz*.

— Mit 3 Abbildungen. —

1. *Euprepia pudica* Esp. ab. *cohaerens* m.

Ab. *cohaerens* m.: Al. ant. maculis plus minusve confluentibus. (cf. Abbildung ♂, ♀.)

Die mittleren Flecke der Vorderflügel fliessen zu einem Querband zusammen,



men, welches von dem Vorderrande bis zum Innenrande reicht und auch unterseits sichtbar ist. Oft hängen auch noch andere Vorderfl.-Flecke untereinander zusammen.

Ich nenne diese Form: ab. *cohaerens*.

Coll. m.; Coll. Gradl-Liebenau (Böhmen) u. a.

2. *Euprepia pudica* Esp. ab. (n.) *gradli* m.

Ab. *gradli* m.: Alis ant. obscuratis, fere nigris.

Eine sehr interessante Form, welche ich zu Ehren ihres Züchters, des Herrn Em. Gradl, der sie mir zur Beschreibung übersandte, ab. *gradli* nenne. (cf. Abbildung.)



Von der lichten Grundfärbung der Vorderflügel bleibt nur ein sehr schmaler Saum längs des Vorderandes, sowie ein wenig deutlicher Streifen, welcher von

der Wurzel ausgeht und sich längs des Innenrandes hinzieht, übrig. Sämtliche Flecken sind durch dichte schwarzgraue Bestäubung zu breiten Längsstreifen vereinigt; diese Längsstreifen sind ihrerseits zu einem schwärzlichen Felde zusammengeflossen, auf welchem sich nur zum Teil noch dunkler die schwarzen Flecke typischer Exemplare markieren, besonders soweit sie am Vorderrand liegen. Auch unterseits ist auf den Vorderflügeln die dunkle Längsstreifung deutlich erkennbar.

Hinterflügel, Kopf, Thorax, Leib wie beim Typus. Diese Form wurde auf normale Weise gezogen. — Coll. Gradl-Liebenau i. B.

Bei dem abgebildeten Exemplar (♀) ist die Verdüsterung auf dem rechten Vorderflügel nicht so stark ausgeprägt als auf dem linken. Leider gibt die Abbildung die Verdunkelung der einzelnen Flügelpartien nur unvollkommen wieder.

IV. Das Ei von *Acronycta menyanthidis*, View.

(Schluss.)

Eine in Bezug auf die Verfärbungen des *menyanthidis*-Eies erweiterte Darstellung gibt Herr O. Prochnow (Wendisch-Buchholz) in der Entomol. Zeitschr., Guben (XVIII, 1904); er schreibt auf Seite 11: „Ihre Eier, etwa 200—250 an Zahl, legen die Falter selten vereinzelt, meist in grösserer Anzahl beieinander ab an die Blätter, Zweige und Stämme der Futterpflanze zu plattenförmigen Gelegen, in denen die Eier dachziegelförmig übereinander liegen. Die Eier sind anfangs schmutzig hellgelb gefärbt; bald verwandelt sich die Färbung mit fortschreitender Entwicklung des Embryos in braun, das immer dunkler wird, bis die Eier schliesslich, unmittelbar vor dem Schlüpfen der Räupchen, stahlblau schillern. Die Entwicklung des Embryos geschieht innerhalb 5—14 Tagen.“ — Nach Slevogt schlüpfen die Eier „bei

warmer Witterung schon nach 8 Tagen.“ — Nach v. Nolte in Neustrelitz (in litt. Januar 1905) in 10—12 Tagen.

Eine eingehende Beschreibung des menyanthidiseies hat uns Dr. T. A. Chapman (London) im Entomologist's Record (vol. I. 1890) gegeben und dieselbe durch eine schöne, kolorierte Abbildung (auf Taf. VII des 2. Bandes 1891) begleitet. Er sagt auf Seite 145—146: „Die Eier werden in der typischen Manier, in Abteilungen von 20—100 Stück, genau dachziegelartig abgelegt, so dass jedes Ei von drei anderen zum Teil bedeckt wird (vgl. Taf. VII Fig. 6a). Sie sind flach, mit ungefähr 50 Längsrippen bedeckt, fein gewellt oder gekerbt; die sekundären oder Querrippen, sonst bei den meisten Noctuiden-Eiern deutlich, sind bei Acronycta nahezu verschwunden und werden durch die Hauptrippen markiert, welche jederseits durch abwechselnde Vertiefungen gekerbt oder eingedrückt sind.

Die Wirkung, welche diese Eier dadurch hervorbringen, dass sie in so grosser Zahl vereinigt sind, und durch ihre Uebereinanderlagerung die oberen Eier in nahezu eine Ebene gebracht werden, ist die, dass sie der ganzen Gruppe ein eigentümlich seidenartiges Aussehen gibt, wie es in gleicher Weise bei einer Gruppe rumicis-Eiern bemerkt wurde, und wie es vielleicht am meisten bei denjenigen von venosa der Fall ist.

Der Durchmesser beträgt 1,1 mm, die Höhe 0,35 mm (vol. II. pag. 2). Zuerst gelblich, werden sie bald rot (vgl. Taf. VII, Fig. 6) und bei gesättigter Farbe eher braun als rot, und werden nahezu schwarz, wenn sich die junge Raupe dem Ausschlüpfen nähert. Im günstigsten Falle sind sie rötlichbraun mit zahlreichen helleren Flecken; diese Flecken sind sehr klein und bei einigen Stücken sehr undeutlich; gegen die Mitte sind 5—8 grössere Flecken halbwegs in einer Kreislinie angeordnet, anserhalb derselben sind die Flecken sehr klein und unregelmässig verteilt. Die Mitte ist fleckenlos und etwas dunkler; sie wird da, wo der Kopf der Raupe liegt, ganz schwarz, sobald die Raupe reif ist.“

Cöthen (Anhalt), 8. Dezember 1904. *M. Gillmer.*

Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen *Parnassius apollo*.

Von *Napoleon M. Kheil.*
(Schluss.)

Damit schliessen meine Notizen. Da ich am 11. Juni 1902 nach Süd-Spanien abreisen musste, war ich genötigt, Entschluss zu fassen, wem die restlichen elf Puppen in Obhut zu übergeben.

Herr Prof. Joukl in Prag, s. Z. prämiert als Präparator, war so freundlich, die elf Puppen zu übernehmen. Leider sind aus diesen elf Puppen nur zwei ♂♂ ausgekommen; die übrigen neun Puppen trockneten ein.

Das Resultat der Zucht war somit ein geradezu klägliches. Denn, sagte ich oben, es seien von den Raupen 62 Prozent eingegangen, ehe sie das Puppenstadium erreicht haben, so steigt dieser ungünstige Prozentsatz auf rund 82 Prozent, wenn die Betrachtung angestellt wird, wie viel Exemplare der früheren Stände zu Grunde gehen mussten, ehe vollkommene Insekten erschienen sind. Es mussten sonach im vorliegenden Falle von 45 Raupen 37 Individuen (28 Raupen und 9 Puppen) eingehen, um 8 Imagines zu erlangen.

* * *

Aus vorstehender Relation glaube ich folgende Schlüsse ziehen zu dürfen:

1. Die Eier werden nicht einzeln, sondern in Mehrzahl, perlschnurartig gelegt. Dass die Eier in Mehrzahl an eine Pflanze gelegt werden, dafür spricht der Geselligkeitstrieb der Räumchen.

2. Das Ei überwintert. Sehr zeitig im Frühjahr, wenn noch Schnee die Fluren bedecken mag, aber *Sedum* bereits junge Triebe zeitigt, schlüpft die junge Prut aus. — Der Mont Lachens ist, wie man mir an Ort und Stelle versichert hat, jeden Winter mit Schnee bedeckt. — Bei mir schlüpften die Räumchen bereits im Januar aus, weil sie einer rauhen Witterung eigentlich nie ausgesetzt waren.

3. Die jungen Raupen leben gesellig. Sie sitzen klumpenweise an der Futterpflanze und trennen sich erst, wenn sie erwachsen sind.

4. Die in Büchern verbreitete Angabe: *Sedum acre* sei die Nahrung der Raupe, beruht auf einer irrtümlichen Determination der Pflanze.

5. Die Raupen lieben ungemein die Sonne; bei trübem Wetter halten sie sich verborgen.

6. Die Verpuppung erfolgt am Boden in einem losen, aus einigen festen, weissglänzenden Fäden bestehenden Gespinste.

* * *

Im ganzen erhielt ich acht ♂♂, welche auf den ersten Blick dadurch von allen anderen Formen sich unterscheiden, dass — abgesehen von ihrer satten, hellweissen Färbung — bei allen dieser acht Exemplare die äussere schwarze Costalmakel nahezu erloschen und der schwarze Endfleck zwischen der oberen und unteren Radiale klein ist. Es erscheint also die schwarze Zeichnung auf ein Minimum reduziert. Weitere Merkmale sind: Auf den Vfl. reicht die submarginale Kappenbinde nicht über den Medianast 1, und auf den Hfl. fehlt die submarginale Staubbinde. Die Tiere machen, insbesondere wenn man sie neben alpine Exemplare steckt, einen fremdartigen Eindruck. Meinen entomologischen Freunden machte ich von dieser südfranzösischen Varietät bereits Mitteilung und nannte dieselbe unter der Charakteristik: *al. ant. externa macula costali subnulla*, „var. provincialis“.

Beim ♀ (dem einzigen, das ich besitze, und eben dasjenige, welches mich mit der Brut beschenkt hat) ist die schwarze Zeichnung breiter, die äussere schwarze Costalmakel fehlt nicht, die submarg. Kappenbinde der Vfl. und die submarg. Staubbinde der Hfl. ist deutlich ausgeprägt. Kurz, das ♀ zeigt keineswegs so auffallende Abweichungen wie die ♂♂.

Ich lasse nun einen Katalog der bisher bekannt gewordenen Varietäten folgen und bemerke nur noch, dass die var. *carpathicus* Reb. et Roghfr. von Staudinger als synonym zu *P. apollo* gezogen wurde. Deshalb erscheint in der nachfolgenden Zusammenstellung diese Varietät eingeklammert.

Im Katalog Staudinger-Rebel werden folgende Varietäten von *Parnassius apollo* L. diagnostiziert:

[var. *carpathicus* Reb. et Rog. (major, maculis costalibus majoribus)].

var. *nevadensis*, Oberthür XIV. (alis post. ocellis aurantiacis). Patria: Sierra Nevada.

var. *siciliae*, Oberthür XIV (minor, albidior). Patria: Siciliae montes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [IV. Das Ei von Acronycta menyanthidis, View. - Schluss 141-142](#)